

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Donnerstag (Vormittag), 8. Juni 2017

Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion

**36 2017.RRGR.144 Kreditgeschäft GR
Zollikofen INFORAMA Rütli, Ersatzneubau Rindviehstall und Sanierung des Futterlagerge-
bäudes. Verpflichtungskredit für die Ausführung**

Präsidentin. Wir kommen zu Traktandum 36. Wir führen eine freie Debatte. Grossrat Flück wird uns das Geschäft von Seiten der BaK vorstellen. Es liegt ein Rückweisungsantrag Baumann Grüne vor. Eigentlich hätte ich die Diskussion gerne separat geführt. Aber wie ich Sie kenne, werden Sie das Geschäft und den Rückweisungsantrag zusammen diskutieren wollen. Das Wort hat Grossrat Flück.

Rückweisungsantrag Baumann, Suberg (Grüne)

Rückweisung an den Regierungsrat mit der Auflage das Projekt zu redimensionieren.

Peter Flück, Unterseen (FDP), Kommissionssprecher der BaK. Ich möchte vorausschicken, dass ich bei der Vorbereitung des Geschäfts extrem viel über die Landwirtschaft gelernt habe. Das war für mich ein sehr gutes Geschäft. Ich konnte mich für einmal in einen Bereich einarbeiten, mit dem ich sonst nicht viel zu tun habe.

Der Rindviehstall in Zollikofen ist Teil des kantonseigenen Standorts INFORAMA in Rütli, Zollikofen. Die landwirtschaftlichen Flächen, Gebäude und die gesamte Infrastruktur sind an die Pächtergemeinschaft Rütli verpachtet. Die Pächtergemeinschaft nimmt einen Bildungs- und Beratungsauftrag wahr, der im Zusammenhang mit einer Leistungsvereinbarung vom INFORAMA übertragen wurde. Der bestehende Rindviehstall am INFORAMA kann heute nur noch bedingt für die praxisorientierte Ausbildung eingesetzt werden, da sowohl beim Nutztierstall als auch beim Futterlagergebäude die Bausubstanz stark sanierungsbedürftig ist. Zudem ist der 1972 gebaute Anbindestall zu klein. Davon konnte ich mich anlässlich einer Besichtigung persönlich überzeugen. Zudem entspricht der Stall nicht mehr den heutigen Anforderungen der eidgenössischen Tierschutzverordnung. Mit Verfügung vom 18. November 2015 hat der Veterinärdienst des LANAT den Betreiber aufgefordert, den Stall bis zum 31. Dezember 2018 an die Anforderungen der Tierschutzverordnung anzupassen. Entsprechend hat der Grosse Rat im Mai 2015 die Richtlinienmotion von Grossrat Rüegsegger überwiesen. Die Motion fordert, dass die Anlage auf der Rütli auf den neusten Stand angepasst wird.

Damit das INFORAMA und seine Partner ihren Bildungs- und Forschungsauftrag zeitgemäss und tierschutzgerecht erfüllen können, müssen die räumlichen und technischen Einrichtungen im neuen Laufstall entsprechend angepasst werden. Für die Bauzeit müssen Provisorien für die Liegehallen und den Melkstall eingerichtet werden. Wenn wir diesem Kredit zustimmen, sollte der Umbau beziehungsweise der Neubau trotz des ambitionierten Bauprogramms bis im Dezember 2018 abgeschlossen werden.

Ich komme zu den Kosten: In einem ersten Vorschlag für den Ersatzneubau im Rahmen des Vorprojekts lagen Kosten von 5,8 Mio. Franken vor. Das hat dazu geführt, dass das INFORAMA aufgefordert wurde, gewisse Abstriche in Kauf zu nehmen. Man hat zum Beispiel darauf verzichtet, einen Schulungsraum beim Stall einzurichten, und auch der Viehbestand musste entsprechend reduziert werden. Die Reduktion der Kosten, wie sie heute vorliegen, beträgt im Vergleich zum Vorprojekt rund 25 Prozent. Man hat also bereits massiv Kosten eingespart. Wir befinden demnach heute über einen Verpflichtungskredit von 4,34 Mio. Franken. Im Vergleich zu einem Stallneubau mit den übli-

chen Anforderungen kommen beim vorliegenden Projekt natürlich Kosten hinzu, weil besondere Anforderungen gestellt werden. Diese betreffen den Bildungs- und Beratungsauftrag, den das INFORAMA hat. Diese Kosten sind aber selbstverständlich im Kredit, so wie ich ihn erwähnt habe, integriert. Die geschätzten Erstellungskosten für den Stallneubau an sich liegen innerhalb der Standardinvestitionskosten des Kantons Bern. Das wurde uns in der Kommission aufgezeigt. Ich möchte hier auch noch erwähnen, dass der Pachtzins nach oben angepasst wird, wenn der Neubau realisiert ist. Es werden also mehr Pachtzinseinnahmen generiert. Die Kommission empfiehlt dem Grossen Rat mit 11 zu 0 bei 5 Enthaltungen dem Kredit zuzustimmen.

Ich hätte es trennen können, aber ich spreche in dem Fall auch noch gleich über den Rückweisungsantrag. Der Antrag wurde in ähnlicher Form bereits in der Kommission gestellt. In der Kommission wurden zum Rückweisungsantrag, wie er heute vorliegt, zusätzlich bereits Auflagen gemacht, wo gespart werden soll. Die Kommission hat diesen Antrag mit 10 zu 2 Stimmen bei 4 Enthaltungen ebenfalls abgelehnt. Warum? Es besteht keine Alternative zum Ersatzneubau und den Sanierungsarbeiten. Ohne die vorgesehenen Sanierungen mit dem Ersatzneubau steht dem Standort INFORAMA Rütli künftig kein geeigneter Stall für eine entsprechende landwirtschaftliche Ausbildung zur Verfügung. Ebenso könnten die entsprechenden Versuche mit Partnern nicht gemacht werden. Wie bereits erwähnt, wurde schon redimensioniert. Es stellt sich die Frage, ob ab 2019 überhaupt noch Lehrlinge ausgebildet werden können, wenn wir diesem Rückweisungsantrag zustimmen. Der Stall darf nicht mehr benutzt werden. Das habe ich bereits aufgezeigt. Wo sollen die Lehrlinge dann in die Schule? Wer bezahlt die Kosten dafür usw.? Das sind Fragen, die wir heute hier nicht beantworten können.

Es ist doch völlig normal und soll aus meiner Sicht und der Sicht der Mehrheit der BaK auch so sein, dass an einer modernen Ausbildungsstätte Möglichkeiten aufgezeigt werden, die man zu Hause im Betrieb nicht unbedingt kennenlernt. Das ist auch in meinem Beruf so und sicher auch an anderen Ausbildungsstätten. Wir haben heute einen riesengrossen Kredit bewilligt. Da hat auch niemand gefragt, ob dann jedes Labor wirklich kostenoptimiert eingerichtet wird. Diese Frage wurde dort auch nicht gestellt. Darum frage ich mich, ob man den Antrag nicht zurückweisen sollte. Von Seiten INFORAMA wurde klar aufgezeigt, dass man alles hinterfragt hat. Man ist jetzt an einem Punkt angelangt, an dem man sagen muss, so sollte man bauen, um dem Auftrag gerecht zu werden. Legen wir doch heute ein Bekenntnis für eine zeitgerechte Ausbildung auch im Landwirtschaftsbereich ab. Das steht meiner Meinung nach dem grössten Agrarkanton der Schweiz, dem Kanton Bern, gut an. Ich bitte Sie auch im Namen der BaK, den Antrag abzulehnen.

Präsidentin. Als Nächster hat der Antragssteller des Rückweisungsantrags das Wort.

Kilian Baumann, Suberg (Grüne). Mir ist bewusst: Im Vergleich zu den Krediten, die wir vorgängig behandelten, haben wir es hier mit einem verhältnismässig kleinen Betrag zu tun. Ich bin aber trotzdem der Meinung, dass auch über so einen Betrag eine Diskussion stattfinden darf. Es heisst nicht von ungefähr: «Auch Kleinvieh macht Mist.» Hier haben wir es sogar mit Grossvieh zu tun.

Vorweg muss ich klarstellen, dass es beim Rückweisungsantrag nicht darum geht, den Stallneubau zu verhindern. Wir haben bereits einer Motion zugestimmt, die genau das verlangt, nämlich einen neuen Stall zu bauen. Nein, es geht einzig und allein um die Frage, ob es nicht ein falsches Signal an die nächste Bauerngeneration ist, wenn wir in der aktuell sehr schwierigen Milchmarktsituation einen Stall für 4 Mio. Franken bauen. Sie wissen alle, dass seit längerem in der Schweiz zu viel Milch produziert wird. Das hat dazu geführt, dass die Milchpreise sehr tief sind. All die schönen, grossen Ställe, die gebaut wurden, rentieren nicht. Häufig werden die Ställe auch mit Krediten des Kantons unterstützt. Jedes Mal, wenn so ein schöner Stall gebaut wird, erhöht man zugleich die Tierzahl. Das führt zu noch mehr Milch auf dem Markt, und es müssen wieder einige Bauern über die Klinge springen. Nein, würde man nach dem Markt gehen, dürfte man so einen Stall nicht bauen. Genau das empfiehlt in der aktuellen Situation auch der Bundesrat. Er rät davon ab, neue Ställe zu bauen. Auch der Schweizer Bauernverband hat eigentlich diese Empfehlung herauszugeben. Wir bewegen uns hier in einem Hamsterrad, und der Kanton entscheidet sich jetzt dafür, in diesem Hamsterrad einfach ein bisschen schneller zu rennen. Wie ich zuvor erwähnt habe, wird das zum Problem für diejenigen, die langsamer sind. Das sind die ökonomischen Aspekte. Ich glaube, aus rein ökonomischer Sicht muss auch der Regierungsrat zugeben, dass der Neubau keinen Sinn macht. Einzig über die Produkte könnte man so einen Stall nie finanzieren. Selbst wenn man die Mehrausgaben, die durch die Erfüllung eines Bildungsauftrags entstehen, und die Kosten über die geplanten Fütterungsversuche in Abzug bringen würde, wäre dieser Stall immer noch so teuer, dass

es marktwirtschaftlich keinen Sinn ergibt.

Zum Bildungsauftrag: Der Stall soll – wie erwähnt wurde – in den nächsten 30 Jahren den zukünftigen Bäuerinnen und Bauern als Vorbild- und Musterstall dienen. Die Lehrer und Berater auf der Rütli dürfen dann ihren Schülern oder wem auch immer sagen: «Schau, wir haben hier einen schönen Stall, aber so einen Stall darfst du zu Hause nie bauen, weil du sonst bis an dein Lebensende verschuldet bist und vielleicht deine Kinder gleich auch noch».

Dieses Projekt sollte bezüglich Tierschutz und Nachhaltigkeit vorbildlich sein und nicht Mittelmass, so wie man zurzeit Ställe baut. Wir hatten es vorher x-Mal von den Leuchttürmen. Es sollte ein Leuchtturm sein für die nächsten 30 Jahre. Aber wie ich in der BaK mit meinen anderen Anträgen erfahren durfte, werden bei diesem Projekt die Kälber auf 2 m² Fläche gehalten und die Milchkühe werden mit Soja und momentan noch mit Palmöl gefüttert. Ein Teil des Futters wird also aus Südamerika und Asien importiert, nach Zollikofen «gekartt», und danach wird Milch produziert, die im schlimmsten Fall als Überschuss wieder verwertet werden muss. Für mich ist das ein falsches Signal an die zukünftige Bauerngeneration. Ich bin der Meinung, man müsste den Kredit noch einmal überarbeiten.

Präsidentin. Wir kommen zu den Fraktionssprechern.

Kornelia Hässig Vinzens, Zollikofen (SP). Wie mein Vorsprecher bereits sagte: Meistens geben die kleinen Beträge mehr zu reden als die grossen. Das soll aber auch erlaubt sein. Man soll auch bei einem Stall hinsehen. Zuerst zum Positiven: Natürlich, wir freuen uns über einen tiergerechten Vorzeigestall. Es gibt ein PV-Anlage und eine neue effiziente Heubelüftung. Das stimmt uns sicher auch freudig.

Nachdenklich stimmt uns hingegen, dass der Kanton keine innovativere Lösung hat, als an seinem so genannt wichtigsten Ausbildungsstandort 4,8 Mio. Franken in ein Gebäude für einen Produktsektor zu stecken, der im Moment alles andere als rentabel ist. Das ist strategisch und ökonomisch nicht gerade das Ei des Kolumbus. Nichtsdestotrotz haben wir es als Vorzeigeprojekt diskutiert und werden es auch durchgehen lassen. Wir drücken ein Auge zu. Der Stall muss ja einfach saniert werden. Das ist uns allen klar.

Die Rütli weist zu unserer Freude einen überdurchschnittlichen Anteil an Biodiversitätsflächen auf. Das freut auch die Naherholungssuchenden aus Zollikofen. Es ist wirklich schön dort oben. Das kann man hier auch einmal sagen. In der Pacht Ausschreibung vom Februar 2014 ist von sieben Hektaren Biodiversitätsflächen die Rede. Uns wurde von Seiten des INFORAMA versichert, dass trotz des Stallneubaus und trotz des höheren Tierbestands gleich viele Biodiversitätsflächen bereitgestellt werden können. Inskünftig wird man auf der Rütli auf einen Vorzeigelaufstall auf Vorzeige-ökoflächen treffen. Das freut uns eigentlich auch. Deshalb sehen wir darüber hinweg, dass der Stall ein bisschen teurer ist, als wenn ein Bauer selber einen Stall baut. Diese Vision ist es uns wert. So haben die jungen Bauern die Chance, ihre Vorurteile gegenüber den Biodiversitätsflächen abzubauen. Sie lernen, dass ein unternehmerischer Geist auch mit biologischer Vielfalt vereinbar ist. Wobei «unternehmerischer Geist» in Bezug auf die Milchwirtschaft in Führungs- und Schlusszeichen gesetzt werden muss.

Insgeheim hoffen wir natürlich, die Bauern in diesem Saal werden uns hoch anrechnen, dass wir nicht dagegen sind und ein Auge zudrücken, wenn das Projekt etwas teurer ist. Umgekehrt hoffen wir natürlich, dass sie dann auch einmal «den Fünfer gerade sein lassen», wenn es zum Beispiel um soziale Anliegen von uns geht. Da wären wir Ihnen dann auch dankbar. Die SP-JUSO-PSA-Fraktion unterstützt das Projekt grossmehrheitlich mit einigen Enthaltungen. Enthaltungen gibt es, weil es einige störend finden, dass nicht alle Bewirtschafter von kantonalen Gutsbetrieben gleich behandelt werden. Während die einen auf eigene Rechnung investieren und wirtschaften müssen, investiert auf der Rütli quasi vorteilsmässig der Kanton für den Pächter. Da fehlen uns eine Strategie und eine Gleichbehandlung. Die Rückweisung wird leider, Grossrat Baumann, nicht unterstützt.

Ulrich Stähli, Gasel (BDP). Dass der grösste Agrarkanton der Schweiz einen Schulstall sanieren oder neu bauen muss, wenn er nicht mehr den Vorschriften entspricht, ist wahrscheinlich unbestritten. Die ausgewiesenen Kosten wurden von der BDP-Fraktion als hoch und überdurchschnittlich eingestuft. Auch wenn man alle baulichen Aufwendungen abzieht, die den Schul- und Unibetrieb betreffen, handelt es sich immer noch um einen sehr hohen Betrag im Vergleich zu Stallbauten, die Bauern landauf, landab erstellen. Immerhin wird auch dieser Stall eine Holzkonstruktion haben, die eben auch teurer ist als eine Metallhalle ab Stange. Aber verwenden Sie dann bitte auch hier

Schweizer Holz nach der Debatte, die wir heute geführt haben.

Es ist natürlich viel einfacher, lieber Grossrat Baumann, bei einem Projekt, das wahrscheinlich alle verstehen, den Hebel anzusetzen und fast ein bisschen ein Exempel zu statuieren, damit der Kanton endlich günstiger baut. Bei einem Campus Biel, der auch vom Kanton und der gleichen BVE geplant wird, tun wir uns schwer, Redimensionierungen zu verlangen. Das zeigt ein bisschen die Dimensionen der Projekte. Fazit: Die Bauten des INFORAMA Rütli mit mehr als 1000 Schülern gehören auch zum Bildungsstandort Bern wie ein Campus. Es würde niemand verstehen, wenn man jetzt ausgerechnet diesen Kredit bekämpfen würde, nachdem man die anderen millionenschweren Kredite der letzten sieben Geschäfte bewilligt hat. Die Mehrheit der BDP sagt ja zum vorliegenden Kredit und lehnt den Rückweisungsantrag ab. Danke und wahrscheinlich schon bald einen guten Appetit. *(Heiterkeit)*

Verabschiedung von Carmen Iseli, Weibelin.

Präsidentin. Genauso ist es, Herr Grossrat Stähli. Ich möchte an dieser Stelle zum Schluss kommen. Ich bin froh, wenn Grossrat Alberucci am Montag wirklich pünktlich erscheint. *(Einsprache aus dem Saal)* – Herrgott, ich meine natürlich heute Nachmittag. *(Heiterkeit)* Sie merken, ich wäre auch schon zu früh abgefahren.

Ich habe noch eine Verabschiedung vorzunehmen. Dies möchte ich noch mit einem klein bisschen mehr Ruhe im Saal tun. Und zwar verabschieden wir Carmen Iseli. Sie steht hier vorne und Patrick Trees schiebt sie gerade noch ein wenig weiter nach vorne. Sie kennen sie alle. Carmen Iseli vom Weibeldienst hat heute ihren letzten Arbeitstag. Sie nahm die Arbeit als Weibelin im Grossen Rat am 20. November 2006 auf. Und wenn Sie jetzt fragen, was 2006 war: Unter anderem hatten wir einen Grossratspräsidenten, der Werner Lüthi hiess, SVP, Münsingen. Vielleicht kommt jetzt die «richtige Scheibe» hervor und Sie realisieren, wie lange das her ist.

Liebe Carmen, du warst wirklich während den letzten 11 Jahren hier. Du hast uns während etwa 55 Sessionen immer wieder unterstützt, immer kompetent, hilfsbereit und wie auch jetzt mit einem Lächeln auf den Lippen. Und du hast manchmal sogar Wünsche erfüllt, bevor wir sie formuliert hatten, weil du gespürt hast, was wir brauchen. Damit hast du uns den politischen Alltag sehr erleichtert. Wir müssen aber nicht Kummer haben, dass du ganz aus dem politischen Zirkus verschwindest. Du fandest einfach, du nähmest ein anderes Haus, ein anderes Gebäude. Wie es so ist, die einen nehmen Rinderställe oder Rathäuser. Du hast dich entschieden, ins Bundeshaus zu gehen. Du wirst nämlich ab der kommenden Herbstsession im Bundesparlament den Nationalrätinnen und Nationalräten zur Seite stehen. Und wir wissen schon heute: Sie haben wirklich Glück, dass sie dich als Weibelin bekommen. Ich danke dir im Namen des Grossen Rats und von uns allen ganz herzlich für deine langjährigen, wertvollen Dienste. Ich wünsche dir und deiner Familie weiterhin alles Gute, privat und natürlich auch beruflich. Wer weiss, vielleicht sehen wir uns einmal, wenn wir im Bundeshaus zu Besuch sind. Alles Gute! *(Applaus)*

Mit etwas Verspätung schliesse ich mich den Worten von Grossrat Stähli an und sage: Guten Appetit!

Hier wird die Beratung unterbrochen.

Schluss der Sitzung um 11.44 Uhr.

Der Redaktor:

André Zurbuchen (d)

Die Redaktorin:

Sara Ferraro (f)